Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Fensterln.

Humoreske von Hans Wilhelm.

Nachdruck verboten!

Ich war ermüdet aus den Bergen heruntergekommen, wo mich eine interessante geologische Studie im Gestein herumgetrieben hatte. Im Hinterstübchen des kleinen Dorfwirtshauses hoffte ich, wie schon des öfteren, eine Nachtherberge zu finden.

Aber der alte „Ahndl" — der Großvater — hatte mir einen Strich durch die Rechnung gemacht; er war plötzlich krank geworden und hielt nun das Hinterstübchen besetzt, während er sonst bei dem Gesinde schlief.

Die gute Wirtin war ratlos. Schließlich jedoch wußte Resl, ihre bildhübsche Tochter, einen Ausweg.

„Weißt, Mutterl", sagte sie, „ich schlaf' bei dir, dann kann der Herr Doktor in meinem Kammerl übernachten!"

Der Vorschlag wurde mit Dank angenommen und bald hatte ich mir's im ersten Stock in dem behaglichen Raume bequem gemacht. Das kleine Fenster war mit Blumen umstellt, die Obstbaumzweige klopften im leisen Nachtwind an die Scheiben und nichts unterbrach die lautlose Stille, als das ferne, bis hierher nicht mehr störend wirkende Gebell eines Hundes.

Ich schlief mit wohligem Empfinden ein.

Auf einmal erwachte ich über einem unbestimmten Geräusche.

Es war, als hätte man eine Leiter am Hause angelegt.

Richtig — da kletterte auch schon jemand die Sprossen herauf.

Ein kalter Schrecken überrieselte mich. Ich hatte noch zu wenig Umgang mit Einbrechern gehabt, um die Aussicht auf den Besuch eines solchen angenehm zu finden. Auch fehlte es mir an jeder Waffe. Mein goldener Chronometer auf dem Nachttischchen war mir für ein Wurfgeschoß ins Ungewisse doch zu wertvoll, auch in seiner Wirkung durchaus nicht verlässig; denn er traf nicht einmal die Stunden richtig, geschweige denn fremde Köpfe.

Und ein respektabler Kopf erschien jetzt außen an der Scheibe.

Ich dachte an Flucht; aber die Gewißheit, daß ich mir über die steile Treppe hinunter das Genick brechen oder in den gähnenden Keller abstürzen würde, hielt mich fest.

Ich beobachtete mit Herzklopfen und Spannung, was der Kopf außen anfing.

Zunächst drückte er sich offenbar die Nase an der Scheibe platt und spähte herein.

Natürlich! Ob ich schliefe und was ich zu stehlen hätte.

Dann auf einmal rief er leise:

„Resl!"

Halloh! Was war das?

„Resl! — Resl!"

Mir ging ein Licht auf. Eine Lawine von Zentnersteinen rollte mir von der Brust.

Es war ja gar kein Einbrecher — ein Verliebter war es, der nächtlich die schöne Wirtstochter ans Fenster rufen und ein Stündchen mit ihr plauschen wollte.

„Fensterln" nannte man das nach Landessitte.

„Resl!" rief er ungeduldig wieder, „geh, mach auf — i bin's, der Toni!"

Ich war einen Augenblick unschlüssig, ob ich auf diese förmliche Vorstellung hin meine Visitenkarte ihm zum Fenster hinausreichen und dadurch seinen Irrtum aufklären sollte oder ob ich mich besser ruhig verhielte.

Die Hoffnung, daß die kühle Nachtluft draußen den Burschen allmählich verscheuchen würde, ließ mich das letztere wählen.

Aber ich hatte mich in der Beharrlichkeit eines verliebten Jünglings der Berge gewaltig verrechnet. Er begann mich mit einer Reihe sanfter Vorwürfe zu überschütten und gab mir dazwischen eine Flut von Kosenamen. Nun, ich hatte ja schon ei-